



# Der Sennestadtverein

Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtverein e.V.  
26. November 1988

6. Ausgab



## SenneStadt

*ohne Beispiel*

Der Sennestadtverein hat die Aufgabe, das Wissen um die Geschichte und die tragende Idee, die der SenneStadt zugrunde lag, weiterzugeben. Er soll bewahren, erhalten und mitgestalten, was in den Jahren des Aufbaues gewachsen ist und was in Zukunft geschieht.

Diese zwei Sätze stehen am Anfang des Vorwortes der Dokumentation "Der Städtebau der SenneStadt", die von der Arbeitsgruppe Ortsbildpflege erstellt und vom Sennestadtverein am 28. Oktober 1988 vorgelegt wurde. Man könnte dieses Vorwort noch um die vielfältigen Aktivitäten des SenneStadtvereins erweitern. Wir initiieren und bewahren Gemeinsamkeiten, die zum Gemeinschaftsleben eines Ortes gehören. Ob das nun der Rosenmontag ist oder das Osterfeuer, ob der Mundartenmorgen oder der Weihnachtsmarkt. Wir bieten Busausflüge zu interessanten Orten im Umkreis von 200 km an und haben Pättkenfahrten durch unsere nähere Heimat im Programm. Wir gestalten das SenneStadtfest mit und halten am Pickertofen Klönabende ab. Unsere Gruppe Dokumentation und Bildsammelt alte Photos, Schriften und Dokumente und gestaltet Lichtbilder-

vorträge. In diesem Rahmen wird auch das Archiv von uns weiter betreut und fortgeführt. So ist es uns nun endlich gelungen, den Fernsehfilm vom "SPIEL OHNE GRENZEN" aufzutreiben und ihn kopieren zu lassen. Dieses Spiel zwischen SenneStadt und Huy war für unsere Stadt der Höhepunkt des Jahres 1968. Nun hoffen wir, daß wir Ihnen im nächsten Jahr diesen Film vorführen können.

Darüberhinaus haben wir in diesen Tagen auf vielfachen Wunsch den Aufkleber "SenneStadt ohne Beispiel" fertiggestellt. Unsere Mitglieder erhalten ihn kostenlos mit dieser Ausgabe unserer Mitglieder-Zeitung. Das waren aus den umfangreichen Aktivitäten des Sennestadtvereins nur einige Beispiele. Einige Beispiele aber auch, die Sie anregen sollen, bei uns aktiv mitzumachen. Überlegen Sie doch einmal, ob eine unserer Gruppen Ihren Neigungen, Ihrem Hobby oder Ihren Fähigkeiten entspricht. Der Sennestadtverein lebt nicht nur von den Beiträgen, sondern besonders von aktiven Mitgliedern, die ihre Ideen einbringen und mitgestalten wollen.

Ihr Hans Vogt



Teil III

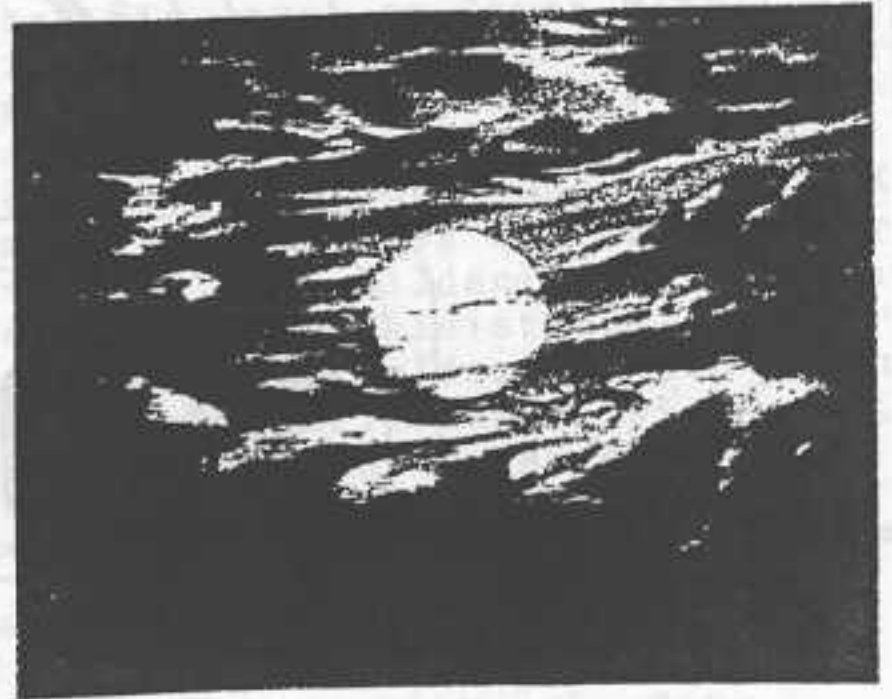
Ida Rasche-Schürmann:

## Als es in der Senne noch spukte:

Gern lauschten wir als Kinder den Erzählungen einer alten Nachbarin, die gelegentlich beim Flicken und Stopfen aushalf und die wir wegen ihrer Ähnlichkeit mit einer Gestalt unseres Märchenbuches "Frau Holle" nannten. Immer wieder bettelten wir um eine Geschichte.

Lebhaft schilderte sie uns die Spukerei auf dem Hofe Ramsbrock in Senne. Der Bauer hatte zu seinen Lebzeiten die Schwarzbrote für das Gesinde zu klein gebacken. Zur Strafe hörte man ihn nachts auf dem Boden poltern und bald flog Brot auf Brot auf die Deele. Im Hause herrschte ein furchtbares Getöse und keiner wagte aufzustehen. Ein anderes Mal ging der Spektakel auf der Kornkammer los. Kornsäcke wurden hin- und hergeschoben, Korn ausgeschüttet und wieder eingesackt. Der Bauer habe beim Abmessen des abgabepflichtigen Kornes zum Glattstreichen des sogenannten BIEKERS einen krummen, nach innen gebogenen Stock gebraucht. Zuletzt habe man sich keinen Rat mehr gewusst, man habe einen Pater geholt und der habe den Spuk in den dicken Eichbaum vor dem Hofe verbannt. Wenn die Eiche gefällt würde, käme er wieder. Man muß sich wundern, wie lange solche Geschichten von Mund zu Mund erzählt werden, denn da der Hof im früheren Ravensberger Land liegt, waren die Besitzer seit der Reformation Protestanten. Von nächtlichen Begegnungen mit dem "Raoper- oder Bölkekärl" in der Holte wußte sie immer wieder zu erzählen. Böse hatte er dem Bauern W. zugesetzt. "O Här, o Här, ick arme Kärl", hatte er herausfordernd das Rufen des Bölkekärls nachgeahmt. Da aber habe ihn der Spuk gepackt und mit vollständig zerrissenen Kleidern, gleichsam als ob sie "gehechelt" wären, sei er schreckensbleich in Kerkhoffs Mühle gestürzt.

Während der Uchte habe es immer sehr laut auf dem Saale des jetzigen Hofes



Riewenherm in Senne gespuht. Der Hof sei ein Jagdsitz der Grafen von Rietberg gewesen. Zu ihm hätte auch eine Mühle und eine Brauhaus gehört. Während der Heiligen Nacht hätten einmal die Herren ganz unmäßig gezecht und gespielt. Zur Strafe mußten sie in der Weihnachtsnacht auf dem Saale spuken gehen. Einmal sei der "Schulte" (in diesem Falle Spottname für einen meist etwas schwachsinnigen Mann auf dem Hofe, der alle Arbeit verrichten mußte; rangmäßig stand er unter dem kleinsten Pferdeknecht) allein während der Uchte zu Haus gewesen. Auf der blankgescheuerten Platte des großen viereckigen Kastenofens habe er "Pickert" gebacken. Plötzlich sei ihm gegenüber an der anderen Seite des Ofens ein wilder Geselle aufgetaucht und habe ihn grimmig und stur angesehen. Der Schulte aber habe seinen Blicken standgehalten und da sei der Spuk verschwunden.

Auch in der Verler Mühle habe es eine Spukammer gegeben. In ihr hätte niemand schlafen wollen. Ein Handwerker aus Senne habe geprahlt, er fürchte den Spuk nicht, er würde schon mit ihm fertig werden. Gegen Mitternacht sei er schreckensbleich aus der Kammer gestürzt. Ein feuerroter, glühender Mann habe neben ihm im Bett ge-



# EINLADUNG

Liebe Mitglieder,

ich lade Sie hiermit herzlich ein zur

## JAHRES-HAUPTVERSAMMLUNG des Sennestadtverein e.V.

am Freitag, d. 13. Januar 1989, 19.30 Uhr  
im Vortragssaal des "Sennestadthauses"

### TAGESORDNUNG:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Berichte aus den Arbeitskreisen
3. Jahresprogramm 1989
4. Verschiedenes

Im Anschluß an jeden Tagesordnungspunkt wird Gelegenheit zur Aussprache gegeben.

Es werden Schmalzbrote und ein Schluck aus dem Löffel gereicht.

Mit freundlichen Grüßen

Sennestadt, d. 27.11.1988

Hans Vogt  
1. Vorsitzender



Lina van nar Bullerbiecke:

## ISSET NAU EXTREM

## ODER ISSET EXZENTRISCH ?

Ik heb im Lexikon noahliassen wat dat Wort "extrem" to bedüden het. Dat werd jo in nar lesten Tied veil för use Sennestadt bruket, un as Bürger düsser Stadt mot man wieten, wat dat bedüden sall, un do stand jo also: äußerst, übertrieben.

Oaber dat is noch unnertrieben, mäine ik, wenn et ümme de nigge Bebauung in Sennestadt göht.

Up den Stroaden sett säi äine Extremität noah de anneren hen, of dat nu ne buobere oder ne unnere Extremität säin sall, dat künnt sik de Gelehrten utsoiken.

Ik ben käine Studeerte, ik ben man blaut nen ainfaken Minsken, oaber de Tränen kümmt ainen schon, wenn man sik dat ansuiht. Ik heb dann versoikt, dat do bedder "exzentrisch" hen hoiert.

Uppar äinen Säide seggt säi, dat de Sennestadt domals twoar richtich plaant was, -möt säi auk seggen, wi säin doch weltbekannt un as Nachahmung empfohlen worden - blaut de Autoverkehr is veil to schwanke graud woarn in Sennestadt, un de Professor Reichow het dat nich inplaant.

Ik mäine, de Professor het doch rechts för links maket, un dat is doch wat, do kann man doch auk met lieven.

Uppar anneren Säide seggt säi, dat is doch ollen halven Kroam, wi möt nen chanz anneret nigget Konzept hebben, dorümme möt säi nau ollet üm-meschmieden.

Do werd de Rheinallee as nen Nürburg-ring maket, de Elbeallee is oll ne Stroaden, wo man ne Ralley Monte Carlo up foihern kann. Över de Sprungbachstroaden will ik örs choanich küern. Feihlt noch de Travestroaden un de Vennhofallee.

Un düe sowat sall dann auk no de Verkehrsberuhigung kuomen.

Äine öllere Frubben het oll tiegen mi seggt: Die Sennestadt ist eine

fürchterliche Stadt, nirgends kann man mehr sorglos hingehen, spazieren-gehen ist schon lange nicht mehr in dem einst so schönen Bullerbachtal möglich. Selbst auf den Fußwegen an den Straßen ist es gefährlich geworden, wegen der ständigen Kletterei über irgendwelche Bauteile.

Dat het mi ornek wehdohn, dobäi säin wi mol stolz up de Stadt im Greunen wehn.

Oaber dat met de Stadt im Greunen het wohl taun Mißverständnis tüsken de Ratsmitglieder führt.

Rund ümme Sennestadt witt säi so gierne ne nigge Umgehungsstroaden bouwwen, blaut de Greunen innen Rat passet derbe up, dat do jo käine Baime denne kümmt.

Süms de, de oll ne Stütze bruken, ümme stoahn blieven to können, un wo wi auk baule dat Greun anhängen möt, just as Lametta annen Wiehnachtsbaim, domet dat Kind auk säinen Namen behaulen kann wie man dat so schoin seggt, süms düsse Baime möt blieven. Dabäi het fröher de Förster, auk wenn he just nich Forstwirtschaft studeert hädde, seggt et möt Bäime dahlschloahn wern, wenn säi innen Weege Stoahn, un et möt Bäime anplannt werdn, wo et nodig is.

De schwaken und kranken möt denne, un de sterken un gesunden mot man pflegen Dobäi sall man oaber auk nich vergieten, dat Baime nich ewig lieven. Villichte is dat oaber schwoar to verstoahn, un darümme reagiert olle extrem oder exzentrisch.

Et is jo auk veil ümmesüss inbetoniert wordn, datt witt wi jo auk mol insähen un taugieven.

Oaber ik heb hoiert, do baule Wiehnachten is, dat sik do son poar Weise utn Morgenlanne wiar för normale Tautänne insetten wullen.

Teuvt wi dat mol af!



# JAHRESPROGRAMM 1989

Tag	Art der Veranstaltung	Treffpunkt Veranstaltungsort
13.01.	<u>Jahres-Hauptversammlung</u>	Sennestadthaus
06.02.	<u>Rosenmontagsfeier</u>	Sennestadthaus
25.03.	<u>Osterfeuer</u>	Maiwiese
22.04.	<u>Pättkenfahrt</u>	Sennestadthaus
20.05.	<u>Tagesausflug</u> mit Bus nach Goslar und in den Harz	Sennestadthaus
03.06.	<u>Klön am Pickertofen</u>	Wiese vor dem Sennestadthaus
26.08.	<u>Tagesausflug</u> mit Bus nach Xanten und zum Archäologischen Park	Sennestadthaus
02.-10.09.	<u>Sennestädter Herbstwoche</u>	Untere Elbeallee Reichowplatz Maiwiese
23.09.	<u>Pättkenfahrt</u>	Sennestadthaus
05.11.	<u>Mundartenmorgen</u>	Sennestadthaus
02.12.	<u>Sennestädter Weihnachtsmarkt</u>	Untere Elbeallee

Nähere Informationen erhalten Sie rechtzeitig  
durch Veröffentlichungen in der Tagespresse

Herbert Zimmermann hat im Archiv

## Nachgelesen

Was vor 25 Jahren über Sennestadt in  
unseren Tageszeitungen zu lesen war:

Westfälische Zeitung vom 6.9.1963:  
Sennestädter Gymnasium seiner Bestim-  
mung übergeben.

Freie Presse vom 19.9.1963:  
Am 23. September nimmt um 8.30 Uhr  
das neue Postamt am Stadtring seinen  
Betrieb auf.

Westfälische Zeitung vom 11.10.1963:  
Am kommenden Sonnabend feiert die ev.  
freikirchliche Gemeinde die Grund-  
steinlegung der Johanniskirche an der  
Ostallee.

Westfalen-Blatt vom 30.11.1963:  
"162 Wohnungen gestern gerichtet"  
Die Deutsche Angestellten-Wohnungs-  
bau AG. errichtet zwischen Lämers-  
hagener Str. und oberer Westallee  
162 Eigentumswohnungen.

Westfälische Zeitung vom 7.12.1963:  
Heimatlose Ausländer aus 7 Nationen  
erhielten im neuen Wohnheim in der  
Beckhofsiedlung ein Zuhause.



Erich Oberquelle:

## Museumsbesuch

Ziel unserer Tagesfahrt am 24. September war das Westf. Freilichtmuseum Technischer Kulturdenkmale in Hagen.



Bäckerei

Bei reger Unterhaltung und frohem Gesang war das Ziel schnell erreicht. Vom Parkplatz führte uns ein sehr schöner Fussweg zum Eingang des im romantischen Tal des Mäckinger Baches gelegenen Freilichtmuseums. Direkt zu Beginn unseres Rundgangs konnten wir uns an einem großen Modell der gesamten Anlage einen ersten Überblick verschaffen. In ähnlicher Art wie in Detmold, hat man hier alte Gebäude des Handwerks, des Handels und der Kleineisenindustrie aus dem ganzen westfälischen Raum zusammengetragen und hier neu errichtet. So hat der Besucher Gelegenheit, die Anfänge der Industrialisierung unseres Landes an dieser Stelle zu studieren. Im früheren Rathaus von Neunkirchen, einem besonders stattlichen und repräsentativen Gebäude, ist jetzt das "Deutsche Schmiedemuseum" untergebracht. In weiteren, kleineren Fachwerkhäusern befinden sich verschiedene Schmiedewerkstätten und eine Feilenhauerei. Besonderes Interesse fand das Sensenhammerhaus. Hier konnten wir einer Vorführung beiwohnen und sehen, wie einst Sensen hergestellt wurden. Auch die Bereiche der Papierherstellung und des Druckergewerbes fanden unser reges Interesse.

Auf einer Anhöhe bildet das Museumsdorf den gelungenen Abschluß dieser Anlage. Hier befinden sich eine Bäckerei, in der laufend frisches Brot gebacken wird (was manchen Teilneh-

mern besonders gut gemundet haben soll), eine Brauerei, Dampfmühle, Tabakfabrik, Goldschmiede mit Edelstein-Schleiferei und eine echte Reeperbahn (Seilerei). Jahr für Jahr werden weitere Gebäude hinzukommen und die Museumsleitung ist bestrebt, alle Verrichtungen auch in der Praxis vorzuführen.

In der urigen Gaststätte am oberen Ende der Anlage liessen wir uns das Mittagessen gut schmecken. Nach einem schönen Fußmarsch erreichten wir bei leichterem Nieselregen unseren Autobus, der uns danach durch eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend, die vielen Teilnehmern noch unbekannt war, zur Möhnetalsperre brachte. Nach kurzem Gang zur Sperrmauer stärkten wir uns bei Kaffee und Kuchen für die Heimreise. Als dann der Regen so richtig gegen die Busfenster prasselte, sorgte eine Verlosung mit lustigen Gewinnen für Abwechslung. Bei der Ankunft in Sennestadt waren sich alle darin einig, einen erlebnisreichen, harmonischen Tag mit dem Sennestadtverein verlebt zu haben. "BEI DER NÄCHSTEN FAHRT SIND WIR WIEDER DABEI!" So lautet das erfreuliche Echo der Teilnehmer.



## Gemeinsamkeit

Alle vier in der Bezirksvertretung Sennestadt vertretenen Parteien übernahmen einen zuvor vom Sennestadtverein formulierten Antrag und brachten ihn in ihrer Sitzung am 15. Juni gemeinsam ein. In dem Antrag geht es um Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten für den Sennestadtverein und seine Aktivitäten im Rahmen der Zentrumsneugestaltung in Sennestadt.



Aus dem Arbeitskreis Ortsbildpflege:

## Dokumentation

Der Arbeitskreis Ortsbildpflege konnte im Herbst diesen Jahres die Schrift "Der Städtebau der Sennestadt. Eine Dokumentation" zuendefführen. Das Ergebnis liegt jetzt gedruckt vor. Der Inhalt der kleinen Broschüre ist in möglichst knapper und übersichtlicher Form gegliedert und kann ohne besonderen zeitlichen Aufwand durchgelesen werden. Einer weiteren Erläuterung und damit Wiederholung bedarf es daher nicht. Aufgrund der jetzt schon vorliegenden unterschiedlichen Reaktionen - teils zustimmend, teils eher skeptisch - erscheint es jedoch notwendig und sinnvoll, den Gesamtrahmen aufzuzeigen, in den dieser erste Abschnitt einzuordnen ist. Damit wird auch die Frage beantwortet, in welcher Form die Arbeit fortgeführt werden kann.

Die Chronik der Sennestadt ist kurz. Sie begann bald nach dem Krieg und nahm mit der Entscheidung über den städtebaulichen Wettbewerb 1954 zunehmend Gestalt an. Es war die Zeit der Wohnungsnot und des Wiederaufbaus. Die fast 35-jährige Stadtgeschichte ist andererseits lang genug, um nach einer Generation Bilanz zu ziehen und zu fragen:

- Welches sind die charakteristischen und erhaltenswerten Merkmale der Sennestadt?
- Was hat sich bewährt und weiterhin Bestand?
- Wo sind neue und weiterführende Überlegungen und Ergänzungen wünschenswert und/oder notwendig?

Volle Übereinstimmung besteht bisher bei allen Gruppen darüber, daß das Stadttypische und Wesentliche der städtebaulichen Grundkonzeption nicht verwässert, unkenntlich gemacht oder zerstört werden darf.

Die jetzt vorgelegte Broschüre des Sennestadtvereins beantwortet zunächst nur die erste Frage, die nach den Grundlagen und Leitgedanken der Sennestadtplanung, die zur Diskussion gestellt werden. Für den engagierten und die Entwicklung begleitenden Kenner der Sennestadt mag dies nur eine Aufzählung bekannter Fakten sein und das Ganze lediglich als eine eher nostalgische Übung erscheinen. Für viele später zugezogene und auch für jüngere Menschen ist es ein Angebot, sich bisher noch nicht oder nicht mehr bewusste Zusammenhänge klar zu machen und vieles damit neu und/oder anders als bisher zu sehen. Die Sichtung dieses Materials, das einen Extrakt aus einer Vielzahl von Veröffentlichungen darstellt, ist die Voraussetzung für eine kritische Prüfung und Auseinandersetzung und notwendiger erster Schritt. Der Sinn eines solchen Vorgehens wird in der Dokumentation erläutert.

Die Arbeit des Arbeitskreises Ortsbildpflege hat erneut gezeigt, wie umfassend bis in Details das städtebauliche Konzept durchdacht ist und wie eng und folgerichtig alle Sachbereiche ineinander verzahnt sind mit dem Ziel, eine menschlichere Umwelt zu schaffen.

Dieses Ziel ist mit erstaunlicher Konsequenz und Kontinuität verfolgt worden.

Auch als Stadtteil ist Sennestadt ein besonders lebendiger Organismus geblieben. Ein solches "offenes komplexes System" bleibt immer wieder allen gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Einflüssen zugänglich. Schon aus diesem Grund ist es realitätsfremd, Veränderungen verhindern zu wollen. Die Entwicklung ginge einfach und ohne Rücksicht darüber hinweg. Es kann also gar nicht um ein bloßes Festhalten an Vorstellungen und Überlegungen aus der Zeit vor 30 Jahren gehen. Strukturen haben sich inzwischen verändert und es geht um eine Neubestimmung der unverzichtbaren Inhalte, die die Sennestadt ausmachen. Das Grundkonzept ist flexibel genug. Der Versuch, Entwicklungen letztlich erfolglos zu blockieren, ist zum Scheitern verurteilt; Ziel muß es sein, diese Entwicklung im Sinne der Erhaltung der Identität der Sennestadt zu beeinflussen. Dazu bedarf es des gemeinsamen Vorgehens und des Konsenses in den Grundpositionen. Meinungsverschiedenheiten, die nicht ausbleiben können, sollten offen diskutiert werden können, bevor Entscheidungen getroffen werden. Voraussetzung ist die Bereitschaft, aufeinander zuzugehen und vorurteilslos alle Argumente zu prüfen und Standpunkte zu überdenken. Im Arbeitskreis Ortsbildpflege besteht ein Forum, das einen Ansatz zum Gespräch und Meinungsaustausch bietet. Eine größere Beteiligung aller Interessierten und ein Miteinander könnte hier zur größeren Meinungsbreite und gegenseitigem Verständnis beitragen, ein Gegeneinander führt zur Resignation.

Wie kann es jetzt weitergehen? Aufbauend auf der vorliegenden Dokumentation sollen in den folgenden Arbeitsschritten Aussagen und konkrete Vorschläge zu aktuellen Problemen, räumlichen Einzelbereichen und Einzelobjekten erarbeitet werden als Angebot zur Information und Meinungsbildung mit dem Schwerpunkt "Identität der Sennestadt". Ergänzend dazu besteht der Wunsch, in Zusammenarbeit mit anderen Arbeitsgruppen des Sennestadtvereins, die Bürgerinnen und Bürger als Heimatverein stärker einzubeziehen durch Ausstellungen, Vorträgen, "Lehrpfade" o.ä. und damit den Blick auf das Konzept Sennestadt und seine Teilaspekte zu lenken und Verantwortlichkeit zu wecken. Ein solches "Programm" braucht sicher Zeit und wird nur gelingen können, wenn möglichst viele bereit sind mitzuarbeiten und sich zu engagieren.

Sehen Sie sich die kleine Schrift einmal an. Vielleicht haben Sie Lust, dabei zu sein, wenn sich der Arbeitskreis Ortsbildpflege im Sennestadthaus alle vier Wochen trifft.





Fortsetzung von Seite 2

## ALS ES IN DER SENNE NOCH SPUKTE

legen, mit einem großen Satz sei er glücklich über ihn hinweggesprungen. In den Mühlen scheint es überhaupt viel Spuk-Werk gegeben zu haben. Im Verler Heimatbuch lesen wir von Niedicks Mühle, in der "Swanewärt" umgeht. Ob die Müller früher zu viel "gemultert" haben?

Weiter erzählte "Frau Holle" von dem großen Kreuz auf dem Felde des Bauern R., das man nach seinem Zerfall nicht wieder aufgerichtet habe. Über die Stelle, wo das Kreuz gestanden, habe nachher ein böser Spuk Gewalt gehabt, bis daß ihn ein Priester mit seinem Segen gebannt.

Gern hörten wir die Geschichte von der geizigen Bauernfrau aus Sende.

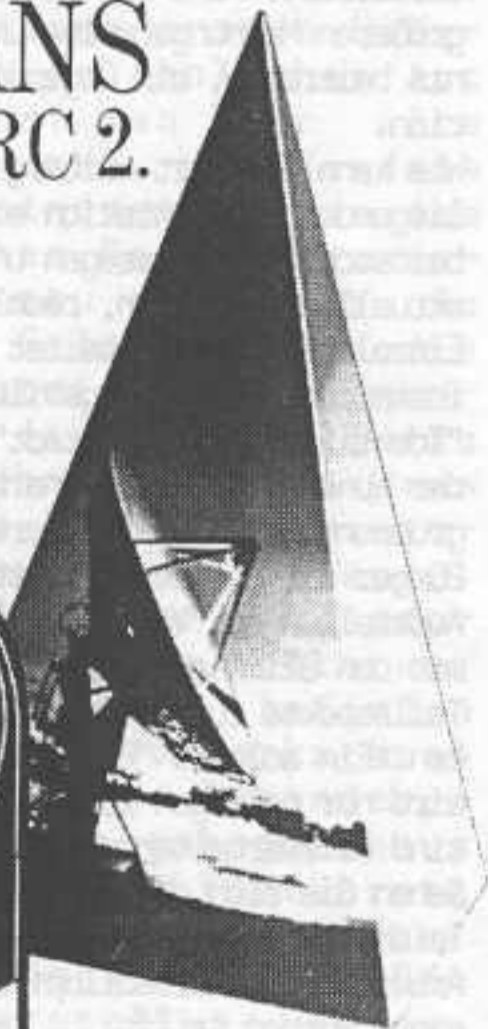
Die hartherzige Frau jagte jeden Bettler vom Hofe. Die Magd jedoch gab den Armen von den bei Tisch übriggebliebenen Speisen. Als die Frau dieses gewahr wurde, schalt sie mit der Magd und befahl ihr, die Reste in das "Drankfett" für die Schweine zu schütten. Nach dem Tode der Frau begann es im Hause zu spuken. Eines Nachts wachte die Magd im Schweinestall bei einer ferkelnden Sau. Um Mitternacht sah sie, wie ihre gestorbene Herrin sich aus dem Schweinfutter Speisereste suchte und diese aß. Die Magd sprach sie an und da sagte die Frau: "Ach, hätte ich nur die Hälfte von dem, was du den Armen gegeben hast."

Mit der Fortsetzung in unserer nächsten Ausgabe beenden wir die Spukgeschichten aus der Senne von Frau Ida Rasche-Schürmann.

Anzeige

Und plötzlich stimmt die Zeit. Für immer.

# JUNGHANS FUNKUHR RC 2.



Die Uhr, die Maßstäbe setzt. Per Tastendruck verbunden mit der genauesten Uhr der Welt. Über Funk empfängt sie die Zeit – auf 1 Sekunde in 1 Million Jahren exakt. Sie stellt sich selbst ein. Und – sie stellt sich vollautomatisch um, von Sommer- auf Normalzeit und umgekehrt.

Dieses kleine Zeitwunder gibt es in 3 attraktiven Ausführungen.

ab DM 198

Gehen Sie mal auf Empfang.

HEINZ *Lemke*

UHRENFACHGESCHÄFT

Vennhofallee 73

Postfach 11 04 33

4800 Bielefeld 11

Um präzise zu sein:  JUNGHANS Seit 1861